



Eine Gebäudefassade als Ersatz für eine klassische Leinwand: Bei der Kunstform des Videomappings arbeitet man mit dreidimensionalen Objekten. Foto: vaf

Eine Botschaft des Friedens und der Liebe

Videokunst und Musik am Karlsplatz zum Abschluss der Jüdisch-Muslimischen Kulturwoche – Palais Boisseree diente als Projektionsfläche

Von Arndt Krödel

In den Fenstern der Akademie der Wissenschaften am Karlsplatz spiegelt sich das letzte Abendrot, und auch die Sandsteinfassaden des darüber thronenden Schlosses leuchten noch einmal auf. Der Sebastian-Münster-Brunnen plätschert vor sich hin, gelegentlich umfahren Autos den Platz. Es ist kurz nach 21 Uhr, als eine gespannt wartende Schar von Zuschauern den Blick auf die Nordseite richtet, wo die Front des Germanistischen Seminars der Universität in ein weiß-gelbes Licht getaucht ist.

Das Palais Boisseree bietet an diesem Abend die Projektionsfläche für eine Performance, die Videokunst und Livemusik zu einer Gesamtkomposition verschmelzen lässt: Unter dem Titel „Rufen“ unternehmen der Videokünstler Pavel Franzusov und der Musiker Pouria Solhjou eine audio-visuelle Reise, die zugleich die Abschlussveranstaltung der diesjährigen Jüdisch-Muslimischen Kulturwoche Heidelberg bildet.

Wie Leyla Jagiella von der Muslimischen Akademie Heidelberg in ihrer Begrüßung feststellte, fand die aus Musik, Film, Lesungen, Ausstellungen und Debatten bestehende Reihe viel Zuspruch in der Stadtgesellschaft. Kooperationspartner waren die Hochschule für Jüdische Studien Heidelberg, der Karlsruher Bahnhof und das städtische Amt für Chancengleichheit. „Rufen“ ist ein „Videomapping“-Projekt: Bei dieser neuen Kunstform arbeitet man mit dreidimensionalen Objekten wie zum Beispiel der Fassade eines Gebäudes, welche die klassische Leinwand ersetzt. Bestimmte Elemente werden dabei in den Vordergrund gestellt und so bearbeitet, dass sie eine neue Geschichte erzählen.

Bei dem jüdisch-ukrainischen Künstler Pavel Franzusov und dem iranischen Musiker Pouria Solhjou ist es die Geschichte ihrer Freundschaft. Der eine ruft den anderen an, weiß nicht mehr ein noch aus in dieser Welt, die „verrückt spielt“

und die er „nicht mehr wiedererkennt“. Ersucht um Rat, bittet um Kraft und Trost. Fast beschwörend werden immer wieder die Worte „Shalom Habibi“ in die Videobilder projiziert – das hebräisch-arabische Begriffspaar wird zur zentralen Botschaft des Abends, die den versöhnenden Frieden mit freundschaftlicher Liebe verbindet. Sie geht über die persönliche Ebene hinaus und kann als politische Handlungsanweisung verstanden werden, denn es sollen „alle Fallenden aufgefangen“ und ein neuer Anfang durch Verzeihen gesucht werden.

Eine brodelnde Welt der Bilder

Der in Berlin lebende Pavel Franzusov, der einst in Heidelberg Philosophie studierte, verwandelt die Fassade des Palais Boisseree virtuos in eine brodelnde Bilderwelt, in der sich geometrische Muster mit ineinanderfließenden, kraftvoll leuchtenden Farbschleiern abwechseln. Zwei menschliche Gestalten rennen atemlos gegeneinander an, eine Sanduhr läuft ab und Glockenschläge verhallen.

Es sind schwimmende Bildsequenzen wie aus einem Traum, der auch surreale Momente in sich trägt. Pouria Solhjou, ebenfalls in Berlin ansässig, liefert mit seinem Tanbur, einer für den Orient typischen Langhalslaute, die passenden Klänge dazu, im ersten Teil des Abends noch vom Band und durch weitere Instrumente verstärkt, im zweiten Teil dann live und mit eigenem Gesang begleitet. Der Tanbur hat in verschiedenen mystischen Traditionen Irans und Kurdistans eine besondere Bedeutung.

Das Palais Boisseree, das Anfang des 19. Jahrhunderts durch die dort ausgestellte Gemäldesammlung der Brüder Sulpiz und Melchior Boisseree, die auch von Goethe besucht wurde, Berühmtheit erlangte, erlebte an diesem Abend eine ganz neue „Nutzung“, auch wenn diese nur die Fassade betraf. Die eindrucksvolle Videoperformance mit ihrer über den Tag hinausweisenden Botschaft sollte auch an anderer Stelle gezeigt werden: zum Beispiel in Jerusalem, Teheran und im Gazastreifen.

Anmelden für den Flohmarkt

Stand auf dem Fischerfest sichern

RNZ. Nach zwei Jahren ohne ist es wieder so weit: Zwischen Freitag, 2. September, und Montag, 5. September, feiern die Neuenheimer wieder ihr traditionelles Stadtteilfest, das Fischerfest. Am Samstag und Sonntag, 3. und 4. September, findet auf und um den Marktplatz ein Kinder- (ab 8 beziehungsweise 11 Uhr) und ein Erwachsenenflohmärkte (ab 15 beziehungsweise 11 Uhr) statt. Noch sind etliche Stände für die Termine zu vergeben. Der nächste Vergabetermin ist am Mittwoch, 24. August, um 17 Uhr im Neuenheimer Bürgerhaus, Lutherstraße 18.

Wer zwei Tage einen Stand auf dem Erwachsenenflohmärkte haben möchte, zahlt eine Gebühr von 30 Euro, für zwei Tage Kinderflohmärkte wird eine Gebühr von insgesamt zwei Euro erhoben. Weiter Informationen auf der Webseite des Stadtteilvereins: Stadtteilverein-Neuenheim.de.

Schauspielen zum Thema „Freiheit“

RNZ. Für Jugendliche ab 13 Jahren bietet die Volkshochschule einen Schauspielworkshop zum Thema „Freiheit“ an. Er findet statt in der Woche vom 22. bis zum 26. August. Wann fühle ich mich frei und was brauche ich dafür? Hat Freiheit einen Preis? Solche Fragen werden spielerisch thematisiert. Dazu gibt es Übungen zu Präsenz, Improvisation, Stimme und anderen performativen Techniken. Vorkenntnisse sind nicht erforderlich. Anmeldungen zu dem Kurs in der Bergheimer Straße 76 sind möglich bis Mittwoch, 17. August, unter der Telefonnummer 06221 / 911975 und unter www.vhs-hd.de.

Statt Freizeitpark und Bürgermeisterbüro wartet nun wieder die Schulbank

Großes Finale der Kinderspielstadt „Heidel York“ – Noch einmal kaufen, was das Zeug hält

Von Fabian Noah Medler

Am Ende werden alle „Heidel“ wieder eingesammelt. Die Währung landet beim Auszug der Kinder aus der Spielstadt „Heidel York“ in einer großen Box. Vorher hatten die Teilnehmer im Casino noch einen Tipp abgeben können, wie viel „Heidel“ wohl zusammenkommen. Durch das Spalier der Betreuer geht es dann nach draußen, wieder zurück in die Realität, wo sie keinem Beruf nachgehen, sondern erneut die Schulbank drücken werden. In den letzten zwei Wochen waren die Sieben- bis 12-Jährigen in die Kinderspielstadt „Heidel York“ abgetaucht, hatten sich in Berufen probiert und gelernt, wie der Alltag von Erwachsenen funktioniert. Höhepunkte am Abschlussstag: der Markt und die Talentshow.

Auf dem großen Marktplatz zwischen den Handwerksständen, wo sonst der Pausenhof der Pestalozzischule ist, tummeln sich am Freitagmittag zahlreiche Kinder. „Die Stände verkaufen alle ihre restlichen Waren“, erklärt Betreuer Manuel. Der 27-Jährige war in den vergangenen zwei Wochen für die Holzwerkstatt verantwortlich. „Wir haben zum Beispiel Spielautos, Mühlebretter und Vogelhäuser gebaut“, erzählte er.

Teil der Spielstadt war auch die achtjährige Alma. Ihr haben all ihre Berufe sehr viel Spaß gemacht, erzählt sie. „Aber am besten hat mir die Holzwerkstatt gefallen. Ich habe da ein Schlüsselbrett hergestellt.“ Alvar (7) hingegen hat bei der Holzwerk-

statt ein „Mensch-ärgere-Dich-nicht“-Spiel gekauft und freut sich darauf, es nun zu Hause mit seiner Familie zu spielen.

Anders als das Brettspiel verlieren die „Heidel“ nach dem Ende der Spielstadt wieder ihren Wert. Viele Kinder versuchen deshalb noch im letzten Moment, ihr Geld auf dem Markt loszuwerden. In der Holzwerkstatt ist jedoch alles schon ausverkauft. Ein Junge ist darüber so verzweifelt, dass er sogar echte fünf Euro für ein bereits

Die elfjährige Mira hat in den letzten zwei Wochen eine beispiellose Karriere hingelegt, wie sie wohl nur in „Heidel York“ möglich ist: Als Arbeitslose gestartet, schaffte sie es bis zur Bürgermeisterin. Niklas (11) hingegen sammelte Berufe wie kein zweiter. „Ich war Schauspieler, Comiczeichner, Mitarbeiter im Freizeitpark, bei der Arbeitsagentur und Journalist“, erzählt er stolz – und betont: „Bei der Presse hat es mir am besten gefallen.“

Sogar einen Führerschein konnte man in „Heidel York“ machen. Der zwölfjährige Silas musste dafür eine Frageliste beantworten mit Fragen wie: Wie schnell darf in „Heidel York“ gefahren werden? – Schrittgeschwindigkeit natürlich. Kostenpunkt des Ganzen: sieben „Heidel“. Doch die wurden schnell wieder reingeholt. „Ich habe ein Taxi-Unternehmen gegründet und die Leute mit dem Bollerwagen durchs Dorf gefahren. 90 ‚Heidel‘ habe ich mir damit verdient“, so Silas. Auch Raphael (12) wurde kreativ. Er gründete ein Unternehmen und verkaufte für einige „Heidel“ Adeltitel an die Teilnehmer. Viele konnten sich deshalb Graf Magnus oder Fürst von Maximilian nennen.

Bei der finalen Talentshow präsentierten die Teilnehmer noch einmal ihr ganzes Können: Sie tanzten, sangen und rätselten. Vor allem die Zirkusgruppe konnte mit einer Pyramide bis unters Zelt dach begeistern. Ein krönender Abschluss, der gezeigt hat: Wer es in „Heidel York“ schafft, der schafft es überall – auch in Heidelberg.



Bei der finalen Talentshow konnte vor allem die Zirkusgruppe von „Heidel York“ überzeugen – mit einer Pyramide bis unters Zelt dach. Foto: vaf

So kommt man an das neue Drei-Euro-Ticket

Gültig ab September – Abokunden müssen nichts tun

dns. Viele Heidelbergerinnen und Heidelberger können ab 1. September Busse und Bahnen deutlich günstiger nutzen. Denn der Gemeinderat hat im Juli das sogenannte „Drei-Euro-Ticket“ für Kinder, Jugendliche sowie Inhaberinnen und Inhaber eines Heidelberg-Passes beschlossen. Außerdem wird die „Karte ab 60“ günstiger. Aber wie kommt man an die vergünstigten Fahrkarten – und was ist, wenn man bereits eine Jahreskarte hat? Die RNZ beantwortet die wichtigsten Fragen:

■ **Gibt es wirklich ein neues Ticket?** Nein. Deswegen sprechen Stadtverwaltung und Rhein-Neckar-Verkehr GmbH (RNV) auch nicht mehr offiziell vom „Drei-Euro-Ticket“. Denn faktisch werden in der einjährigen Pilotphase, die der Gemeinderat beschlossen hat, nur bestehende Tickets bezuschusst, kein neues eingeführt. Stattdessen sinken die Kosten der Berechtigten für das Maxx-Ticket, die Jahreskarte oder die „Karte ab 60“. Dabei behalten diese Tickets auch ihre Gültigkeit für den gesamten VRN-Verbund.

■ **Wer genau ist berechtigt?** Ganz wichtig: nur Menschen mit Wohnsitz in Heidelberg. Denn das Ticket wird durch Zuschüsse der Stadt günstiger, die etwa 15 Millionen Euro für die Laufzeit von einem Jahr zahlen muss. Unter den Heidelberger Einwohnern sind einerseits Kinder, Jugendliche, Schülerinnen und Schüler unter 21 Jahren berechtigt, sich das Ticket für monatlich drei Euro zu kaufen – wenn sie auch vorher schon ein Maxx-Ticket kaufen konnten. Studierende – auch unter 21 Jahren – erhalten den Zuschuss dagegen nicht. Andererseits sind es alle Menschen, die den Heidelberg Pass oder Heidelberg-Pass+ beziehen. Daneben können sich Menschen ab 60 Jahren die „Karte ab 60“ holen. Dank des städtischen Zuschusses kostet die dann nur noch 365 Euro pro Jahr – statt 565 Euro.

Studierende erhalten keinen Zuschuss

■ **Wie bekommt man das günstige Ticket?** Im Gegensatz zum Neun-Euro-Ticket gibt es die Drei-Euro-Variante weder am Automaten noch in der App. Außerdem ist es nur im Jahresabo erhältlich. Dieses schließt man so ab wie andere Abos bislang auch – entweder im RNV-Online-Shop (<https://abo.rnv-online.de>) oder in der Mobilitätszentrale, Kurfürsten-Anlage 62. Dabei muss jeweils mit dem entsprechenden Ausweis nachgewiesen werden, dass man berechtigt ist. Aus technischen Gründen werden im Online-Shop in den nächsten Tagen noch die alten Preise angezeigt. Jedoch werde nach dem Vertragsabschluss nur der reduzierte Betrag abgebucht, versichert die Stadtverwaltung. Um gleich ab 1. September in den Genuss der Förderung zu kommen, muss man sein Abo bis 20. August beantragen.

■ **Was ist, wenn man schon ein Abo hat?** Wer berechtigt ist und bereits ein RNV-Abo hat, muss nach dem 1. September noch gültig ist, muss laut Stadtverwaltung nichts tun. Die RNV werde automatisch nur noch den reduzierten Beitrag abbuchen. Wer sein Abo bei anderen Verkehrsunternehmen abgeschlossen hat, muss jedoch kündigen und zur RNV wechseln.

■ **Was passiert am 31. August 2023?** Stand jetzt endet dann die Pilotphase und damit das Projekt. Jedoch soll es nach einem halben Jahr evaluiert werden, um zu prüfen, ob eine Fortsetzung sinnvoll ist und wie diese aussehen könnte. Bis dahin dürften sich auch die Rahmenbedingungen ändern. Denn auf Bundesebene wird über einen Nachfolger für das Neun-Euro-Ticket diskutiert. Außerdem bringt das Land gerade sein Jugendticket auf den Weg, mit dem Kinder, Jugendliche, Schülerinnen und Schüler und Studierende ab 1. März 2023 für 365 Euro im Jahr landesweit fahren dürfen. „Das Heidelberg Projekt wird ab nächstem Jahr in das landesweite Jugendticket für die Personengruppe U 21 übergehen“, kündigt die Stadt an.



Bus und Bahn werden ab 1. September für viele Heidelberger günstiger. Foto: Rothe